

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 40 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 93.

Wittwoch den 19. November 1902.

12. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der hiesige Militärverein „Saxonia“ am 1. Weihnachtstage im Gasthof zur Sonne einen Unterhaltungsabend zu veranstalten.

Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat dem bei ihr vorstellig gewordenen Landesverband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zugesagt, daß bei Wiedereintritt der wärmeren Jahreszeit die Bahnhofsmitrte verpflichtet werden sollen, an den ihnen von den Stationsvorständen zu bezeichnenden Bügen neben den sonstigen Erfrischungen auch frisches Trinkwasser zum Preise von höchstens 5 Pfg. für das 0,4 Literglas, sowie Selterswasser oder ähnliche Mineralwässer zum Preise von höchstens 20 Pfg. für eine kleine Flasche feilzuhalten. Das betreffende Mineralwasser soll auch in den Warteräumen aller Klassen zu demselben Preise geführt werden. Die Generaldirektion hatte, wie hierdurch bemerkt sei, bezüglich des frischen Trinkwassers bereits im Jahre 1900, und ebenfalls auf Anregung des genannten Vereins, den Bahnhofsmitrten vergeblich „empfohlen“, was sie in Zukunft verlangen wird.

**Bischofswerda.** Herr Chefredakteur Oswald Zimmermann wurde in einer am Sonntag hier selbst abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung als Reichstagswahlkandidat aufgestellt. Der bisherige Reichstagsabgeordnete, Herr Gräfe, hat aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl verzichtet.

Am vergangenen Sonnabend Abend waren in einer kindischen Gastwirtschaft vier fremde Männer anwesend, welche den mitanwesenden Hausbesitzer und Steinarbeiter Clemens Wünsche aus Kindisch berebeten, gefesselt mit nach dem „Seitern Bild“ zu gehen. Unterwegs am Ausgange des Ortes haben nun die vier den Wünsche arg zugerichtet und ihm gefährliche Stiche in Kopf, Hände und Rücken beigebracht. Dem Verletzten ist es noch möglich gewesen, sich bis zu seiner Wohnung zu schleppen, dort ist er infolge des starken Blutverlustes zusammengebrochen. Die Täter sind entkommen; Wünsche's Zustand ist bedenklich. Der Vorgang ist den Polizeibehörden angezeigt.

**Bautzen.** Vom hiesigen Schwurgericht wurden am Sonnabend August Hermann Schöne aus Großhartau wegen wissenschaftlichen Meineids, betrügerlichen Bankrotts und Betrugs zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und August Florian Schöne aus Bretinig wegen Beihilfe zum betrügerlichen Bankrotts zu 3 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Hermann Schöne erhielt auf seine Strafe 6 Monate, Florian Schöne 4 Monate angerechnet. Die Ehrenrechte wurden beiden Angeklagten auf 10 Jahre aberkannt. Hermann Schöne wurde für dauernd unfähig erklärt, jemals als Zeuge oder Sachverständiger zu fungieren.

Die Dienklappe hat in Königsbrück ein Opfer gefordert. Zwei bei Herrn Korbmacher Wendler in Quartier befindliche Steinarbeiter, die Brüder Hermann und Gustav Hauße aus Schmölln bei Bischofswerda, wurden, nachdem man die Zimmerthür aufgeprengt hatte, röchelnd und bewusstlos in ihren Betten liegend aufgefunden. Bald nach Auffindung verstarb der ältere Bruder, ein Witwer, der zwei Kinder im Alter von 13 und 14 Jahren hinterläßt. Der Bruder des Verstorbenen wurde in das Krankenhaus übergeführt. Das äußere Aussehen des Toten legte zunächst

nahe, auf eine stattgefunden Vergiftung durch Speisen oder Getränke zu schließen, doch ließ sich ein begründender Anhalt dafür nicht finden. Es ergab sich, daß die Dienklappe geschlossen war. Da der Ofen vor dem Schlafengehen geheizt gewesen ist, ist anzunehmen, daß einer der Brüder in der Abficht, die Stube länger warm zu halten, die Klappe geschlossen hat.

**Dresden.** Professor Starke, Redakteur und Musikkritiker der „Dresdner Nachrichten“, wurde von einem Herrn, der eine, wie man glaubt falsche Visitenkarte mit tschechisch klingendem Namen im Anmeldezimmer abgegeben hatte und darauf im Empfangszimmer von Starke begrüßt wurde, mit einem Stockthätlich angegriffen. Zu dem Ueberfall hat anscheinend eine abfällige Kritik des ersten theatralischen Versuches der in Dresden lebenden jungen Amerikanerin Bell Applegate als „Carmen“ die Veranlassung gegeben.

Ein eigenartiger Unfall stieß der 11-jährigen Selma S. in Riesa zu. Sie ließ sich des Morgens von ihrer Schwester das Haar machen, wobei sie ihrem Kopfe eine ziemlich gezwungene Haltung gegeben haben dürfte, denn plötzlich gab es einen hörbaren Knack, das Mädchen vermochte den Kopf nicht mehr geradeaus zu halten und empfand großen Schmerz. Das Mädchen mußte die Hilfe des Arztes suchen, der eine Halswirbelsäulenverdringung feststellte, die Halswirbel wieder einrichtete und einen Gipsverband anlegte. Ob sich das Uebel wieder gänzlich heben wird, läßt sich noch nicht bestimmen.

**Pirna.** Ein wiederholt vorbestrafter Arbeiter aus Seeligstadt verübte in einer Restauration hier selbst mehrfachen Standal und wurde deshalb an die Luft befördert. Nachdem er einige Schritte gegangen war, warf er sich nieder und heuchelte einen schmerzhaften Beinbeschaden, so daß man gezwungen war, sich seiner anzunehmen und beabsichtigte man, ihn nach dem Krankenhaus zu bringen. Als man mit dem „Patienten“ in die Nähe des genannten Instituts kam, mochte er sich bestimmen, daß dort bei ihm zum Lebensbedürfnis gewordene Schnaps nicht verordnet wird und so vergaß er plötzlich seine „Schmerzen“ und entließ seinen Begleitern.

Sehr oft kann man beobachten, daß Kinder oder Dienstboten auf der Straße Flaschen in den über der Brust gekreuzten Armen tragen und die Flaschen dabei an den Körper drücken. Wie übel diese Art des Flaschentransportes ausfallen kann, mußte in Weißfen ein etwa 12 Jahre altes Schulmädchen erfahren, welches Flaschenbier geholt hatte und im Begriffe war, es nach Hause zu tragen. Hierbei mag das Mädchen nicht die notwendige Aufmerksamkeit auf den Weg verwendet haben, es stolperte und fiel hin. Durch das Aufschlagen auf die Straße gingen die Flaschen in Scherben und das Mädchen verletzte sich nicht nur an beiden Händen, sondern ein spitzer Scherben drang auch durch das Kleid und brachte ihm eine erhebliche Schnittwunde an der Brust bei.

Eine wichtige Entdeckung hat der Privatmann J. E. Scherf in Chemnitz in seinem an der Melancthonstraße 21—23 gelegenen Grundstück gemacht. Er besitzt nämlich im Keller eine Quelle, die schon jahrelang thätig ist, ohne daß man dem Gehalt und dem Werte des Wassers, das von jeder von den Hausbewohnern zu Trinkzwecken benutzt wurde, besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Seit

einiger Zeit fiel der säuerliche Geschmack auf, so daß sich der Besitzer bewogen fühlte, das Wasser chemisch untersuchen zu lassen. Es stellte sich hierbei heraus, daß man natürlichen Sauerbrunnen vor sich hat. Das Wasser entspringt der Erde aus bedeutender Tiefe in einem armstarken, 2 Meter hohen Strahl, der Ausstoß beträgt in der Minute 2 cbm. Der vereidigte Nahrungsmittel-Chemiker Dr. Lohmann-Berlin hat eine viel versprechende Analyse gegeben. Der Besitzer hat die Quelle fassen lassen und will eine Brunnenhalle errichten.

**Frankenberg, 14. November.** Aus Furcht vor einer ihm am Mittwoch vom Chemnitzer Landgericht zuerkannten 3 monatigen Gefängnisstrafe erschloß sich am Donnerstag früh 1/2 7 Uhr auf einer Bank in der Nähe des Amtsgerichts der 36 jährige Weber Wernhold hier, der Frau und acht zum Teil noch un-erzogene Kinder hinterläßt.

Ganz besondere Verhältnisse scheinen in einer Familie in Höderndorf zu herrschen. Das Oberhaupt die'r Familie sieht sich nämlich veranlaßt, dem eigenen Sohne öffentlich — Abbitte zu leisten! Der „Thar. Anz.“ enthält folgendes Inserat: „Die gegen meinen Sohn Dstkr ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück, da diese auf Irrtum beruhte.“ Folgt der Name.

Ein Streik der Tänzer war am Montag in einem Orte der Umgegend von Plauen, in dem Kirmes stattfand, ausgebrochen. Der Preis des Tanzbändchens war auf 1 Mark 50 Pfennige erhöht worden. Dies ärgerte die Burtschen dermaßen, daß sie beschloffen, nicht eher zu tanzen, bis der Preis wieder auf den alten Satz herabgesetzt worden sei. Es war bereits abends 6 Uhr herangekommen, als die Burtschen noch keine Tour getanzt hatten. Der seltsame Streik, der zu Gunsten der Tänzer endete, erregte große Heiterkeit.

**Annaberg, 14. November.** Vor einigen Tagen meldete sich beim hiesigen Bezirkskommando ein vor etwa 7 Jahren von seinem Truppenteil in Straßburg defertierter ehemaliger Sergeant. Er war über die französische Grenze geflüchtet und hatte sich auf 5 Jahre bei der Fremdenlegion in Algier anwerben lassen. Auch hat er in der Reihe der französischen Truppen an dem Feldzuge nach China teilgenommen. Nach Ablauf seiner Dienstjahre kehrte er, ein ehemaliger Marienberger Unteroffizierschüler, nach seiner Heimatstadt Buchholz zurück. Von da wurde er seinem Truppenteil in Straßburg wieder zugeführt, wo ihn zunächst Strafe wegen Defertierens und wegen eines Insubordinationsvergehens erwartete.

Ein rührendes Zeugnis edler Kindesliebe legte in Wiesa bei Annaberg ein 19-jähriges Mädchen, die Tochter eines Eisenbahnwärters, ab. Ihre Mutter hatte sich so schwer verbrannt, daß sich zu ihrer Rettung die Uebertragung eines größeren Stückes Haut von dem Körper eines lebenden Menschen nötig machte. Die Tochter unterzog sich tapferen Mutes der Operation. Die gesamte Haut des Oberarmes wurde ihr ohne Anwendung der Narkose abgetrennt und auf die kranke Mutter übertragen.

Am Donnerstag Vormittag fand auf der Bahnstrecke Sachsenhausen-Goldstein im Weissen des Präsidenten der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. auf einer besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Probestrecke ein Versuch mit der von H. Pflmann u. M. Wensdorf gemachten Erfindung zur Verhütung

von Eisenbahn-Zusammenstößen statt. Die Erfindung besteht in einem kleinen auf der Lokomotive angebrachten Apparat, der sichtbare und hörbare Signale giebt, wenn eine andere Lokomotive sich auf der gleichen Strecke nähert, oder die Weiche falsch gestellt ist und der eine telephonische Verständigung von Lokomotiven ermöglicht. Bei dem Proberversuch fuhren zwei Lokomotiven, deren Führer vorher genau instruiert waren, einander entgegen. Als dieselben auf eine bestimmte Entfernung sich genähert hatten, gaben die Apparate Alarmsignale und die Führer konnten in gegenseitige Verständigung treten.

Der flüchtig gewordene Doppelmörder Weber aus Rehau i. V., welcher seine beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren erschoss und sich dann durch Öffnen der Pulsadern zu entleeren versuchte, hat sich unterhalb Rehau vom Zuge überfahren lassen und ist, entseelig verstümmelt, tot aufgefunden worden.

In Hartha wurden wegen Erkrankung von Schulkindern an Scharlach und Diphtheritis die Schulen drei Wochen lang geschlossen.

**Kirchennachrichten von Hauswalde.** 2. Landesbistag: Hl. Abendmahl. Beichte 8 1/2 Uhr Vorm. — Nachm. 5 Uhr: Abendkommunion.

**Kirchennachrichten von Frankenthal.** Mittwoch, d. 19. November, 2. hl. Landesbistag: Früh 1/2 9 Uhr: Beichte. Früh 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachmittags 6 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahles.

Sonntag, den 23. November, Totenfestfeier: Früh 1/2 9 Uhr: Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachmittags 6 Uhr: Beichte und Freier des hl. Abendmahles.

### Marktpreise in Ramenz am 13. November 1902.

50 Kilo	höchster/niedrigster Preis.		Preis.	50 Kilo	M. Pf.
	M. Pf.	M. Pf.			
Korn	7 38	7 19	Heu	50 Kilo	3 —
Weizen	7 95	7 65	Stroh	1200 Pfd.	20 —
Gerste	6 78	6 70	Butter 1 K	höchster	2 20
Safer	7 30	7 —	niedrig.		1 90
Heibelorn	7 85	7 50	Erbsen 50 Kilo		9 75
Girle	12 —	10 58	Kartoffeln 50 Kilo		2 —

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 17. November.

Zum Auftrieb kamen: 3792 Schlachttiere und zwar 693 Rinder, 997 Schafe, 1816 Schweine und 283 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Dachsen Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht 67—70; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 36—38 Schlachtgewicht 64—68; Bullen: Lebendgewicht 37—39, Schlachtgewicht 64—67; Kälber: Lebendgewicht 49—52, Schlachtgewicht 72—75; Schafe: 70—72 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 51—53, Schlachtgewicht 65—67. Es sind nun die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Bretinig. Am Freitag Nachmittag fand die Beiseier beim hiesigen Kirchenbau durch Rede und Gesang statt. (Der uns zugesagte ausführliche Bericht war leider bis zum Schluß der Redaktion nicht eingegangen, so daß wir nur kurz über die Feier berichten können.)

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Der Kaiser hat am 15. d. den Besuch bei seinem künftigen Onkel abgebrochen und ist nach Witten-Lomitz, dem Schlosse des Grafen von Lonsdale, abgereist.

\* In den letzten Tagen haben, wie die „Nat.-Ztg.“ berichtet, wiederum Besprechungen des Reichskanzlers mit Abgeordneten stattgefunden, am Dienstag mit Mitgliedern der Mehrheit, am Mittwoch mit National-Liberalen. Nach allem, was man darüber hört, stehen aber die Dinge auf dem alten Fleck; die Beschlüsse über die Mindestzölle sind der Stein des Anstoßes geblieben, der sie bisher gewesen, und außerdem haben die Zentrums-Mitglieder vergeblich einen neuen Versuch gemacht, die Bewilligung von Diktäten behufs Ermöglichung der dauernden Beschäftigung der Mehrheit zu erlangen.

\* Das Reichs-Eisenbahnamt hat einen neuen Entwurf über die Verladung und Beförderung von lebenden Tieren auf Eisenbahnen eingebracht; neben Wünschen der Landwirtschaft wird insbesondere der Tiererschutz berücksichtigt.

\* Gutem Vernehmen nach sind die Vorbereitungen zu einem Gesetzentwurf für Kaufmännische Schiedsgerichte so weit gediehen, daß alle früher geltend gemachten Bedenken und entgegenstehenden Schwierigkeiten als beseitigt angesehen werden dürfen.

\* Dem braunschweigischen Landtag ist am Donnerstag eine Regierungsvorlage zugewandt zur authentischen Auslegung des Regentenschaftsgesetzes von 1879. Nach dieser Vorlage wird das Regentenschaftsgesetz ausdrücklich dahin ausgelegt, daß bei einem etwaigen Wechsel in der Person des erbberechtigten Thronfolgers die Regentenschaft nicht auszuüben hat, sondern so lange bestehen bleibt, bis ein an der aktuellen Ausübung der Regierung nicht behinderter erbberechtigter Thronfolger die Regierung antritt.

\* Nach dem jetzt vollständig vorliegenden Resultate der heftigen Landtagswahlen verlieren die National-Liberalen von ihren bisherigen 21 Mandaten sechs, behalten also im neuen Landtage nur noch 15, so daß sie nicht mehr in der Lage sind, mit irgend einer der übrigen Fraktionen allein eine Mehrheit zu bilden. Zu jeder Majoritätsbildung werden in Zukunft mindestens drei Fraktionen zusammenhalten müssen. Den bedeutendsten Zuwachs hat die freisinnige Partei zu verzeichnen, sie wächst von zwei Mitgliedern auf fünf an. Die Sozialdemokraten behaupten ihren Bestand mit sechs Mandaten. Die entschiedene Lücke zählt somit jetzt statt der bisherigen acht Köpfe deren elf, zu denen noch mindestens drei Parteien kommen. Das Zentrum behält 7 Sitze.

\* Der ausweichenden Nachricht eines italienischen Blattes über Neuerungen des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika ist ein Dementi alsbald gefolgt. Der Gouverneur Graf Söhen hat telegraphisch erklärt, daß er nur von dem Vorkommen goldhaltiger Quarze gesprochen habe.

## Oesterreich-Ungarn.

\* Das österreichische Abgeordnete u. a. u. war am Donnerstag der Schluß der wärschen. Nach einem heftigen Wortwechsel zwischen den Abgg. Gröhl und Sehnal gerieten Deutsche und Tschechen ins Handgemenge, das auch nach der notwendig gewordenen Unterbrechung der Sitzung aus neue auszubringen drohte. Schließlich gelang es einigen Abgeordneten, ihre erregten Parteigenossen zu beschwichtigen und auf ihre Plätze zurückzuführen.

\* Im ungarischen Reichstage sprach der oppositionelle Abgeordnete Richter über Soldatenmishandlungen im ungarischen Heere. Er führte statistische Daten an, wonach im Bereiche des 10. Armeekorps Przemysl im Jahre 1901 nicht weniger als 20 Selbstmorde, 70 Selbstverwundungen, 12 Selbstmorde unter Offizieren und 40 Wahnsinnsfälle unter gemeinen Soldaten vorgefallen

seien. Ein Soldat habe infolge der erlittenen Mishandlungen Sprache und Gehör verloren. 725 Soldaten seien zu Zuchthaus und schwerem Kerker verurteilt worden. Diese Statistik wirkt ein großes Schlaglicht auf die Zustände im ungarischen Heere.

\* In politischen Kreisen Ungarns bildet das Auftreten einer neuen Militär-Affäre den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Wie aus Szegedin gemeldet wird, hat der Oberst des Regiments Baron Fejervary zwei Unteroffiziere in der Reserve die schriftliche Verständigung zutun lassen, daß ihre Ernennung zu Offizieren unmöglich sei, da sie



Großherzog Friedrich August von Oldenburg feiert am 16. d. seinen 50. Geburtstag. Gerade das letzte Jubiläum seines Lebens hat dem Fürsten in seinem Hause die Erfüllung seiner Wünsche, die Sicherstellung der direkten Erbfolge, gegeben und ließ ihn an der Seite seiner zweiten Gemahlin, der Herzogin Elisabeth zu Medtenburg, ein ungetrübtes Familienglück finden. 1897 wurde ihm der Großherzog Nikolaus, 1901 die Herzogin Ingeborg Alt geboren. Der Großherzog ist bekannt als eifriger Förderer unserer Marine. Aus eigenen Mitteln hat er ein Schulschiff ausgerüstet und allenthalben durch Wort und Tat sein Streben für Erweiterung unserer Flotte gezeigt.

der deutschen Sprache nicht mächtig seien. Die Angelegenheit dürfte von der Unabhängigkeitspartei im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden.

## Frankreich.

\* Die französische Kammer erließ am Donnerstag der Regierung in der Flottenfrage ein Vertrauensvotum.

## Rugenburg.

\* Staatsminister Gysen teilte am Donnerstag in einer Abteilungsitzung der Kammer die Grundzüge des Vertrages mit, der am Dienstag in Berlin zwischen dem Deutschen Reich und Rugenburg über die Verlängerung des Zollvereinsvertrages und des Betriebes der Wilhelm-Rugenburg-Bahn bis 1959 unterzeichnet wurde. Der Zollvertrag ist der gleiche wie bisher. Der Bahnvertrag enthält eine Reihe neuer Bestimmungen.

## Italien.

\* Zwischen dem König von Italien und dem Sultan fand am Donnerstag aus Anlaß des Geburtstages des Königs Viktor Emanuel zur Befestigung der Verbindung nach Belagung des Konflikt wegen der Vorgänge im Roten Meer ein herzlicher Depeschenwechsel statt.

## Spanien.

\* Sagasta scheint sein neues Ministerium doch unter Dach und Fach bringen zu können: er selber wird das Präsidium, General Weyler ungelungen cubanischen Angelegenheiten das Portefeuille übernehmen.

## Amerika.

\* Die Regierung von Mexiko verfügte

auf Antrag des Ministers für das Kultuswesen die obligatorische Einführung der deutschen Sprache in staatlichen höheren Lehranstalten Mexikos und die Aufhebung des Unterrichtszwanges für die französische Sprache vom 1. Januar 1903 ab.

\* In Venezuela wird durch einen Erlass des Präsidenten Castro Caracas wieder zur Hauptstadt und zum Sitz der Regierung bestimmt. Die Bestimmung der Ausführenden dauert fort.

\* Die bolivianische Regierung organisiert eine neue Expedition nach Ure. 2000 Mann sollen dorthin abgehen.

## Afrika.

\* Die aufständigen Kabylen in Marokko haben bei Venider eine Niederlage erlitten. Sie sandten darauf eine Abordnung an den Gouverneur von Tetuan, die um Verzeihung bitten sollte. Die Reisenden, welche die Kabylen verhaftet hatten, wurden in Freiheit gesetzt. Nunmehr ist Ruhe eingetreten.

## Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beriet am Donnerstag über den Antrag Abgeordneter auf Abänderung der Geschäftsordnung dahin, daß bei namentlichen Abstimmungen der laute Zuruf ersetzt wird durch die Abgabe von Abstimmungsarten. Zu diesem Antrag Abgeordneter sind nicht weniger als 19 sozialdemokratische Amendements eingegangen. Zunächst begründete Abg. Spohn (Zentr.) kurz den Antrag. Abg. Singer beantragte Uebergang zur einfachen Tagesordnung. Der Antrag wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt und die Debatte über den Antrag Abgeordneter weiter geführt. Nachdem ein von der Rechten und dem Zentrum gefällter Schlußantrag in namentlicher Abstimmung angenommen, beantragten die Sozialdemokraten über ihre 22 Zusatzträge zum Antrag Abgeordneter ebenso viele namentliche Abstimmungen, doch wurde nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte der Gegenantrag der Majorität, über sämtliche sozialdemokratische Änderungsanträge summarisch zur Tagesordnung überzugehen, angenommen und darauf die Weiterberatung vertagt.

Am 14. d. wird die Diskussion über den Antrag Abgeordneter auf Abänderung der Geschäftsordnung fortgesetzt und gemäß dem Donnerstags-Beschluß zum Antrag Spahn zunächst die Frage verhandelt, ob die sozialdemokratischen Änderungsanträge durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden sollen.

Für Tagesordnung spricht Abg. v. Tiedemann (freikont.), welcher ausführt, diese 19 Anträge seien entschieden eine Verhöhnung der Unterzeichner des Antrages Abgeordneter. Sie wollten auf Umwegen wieder die namentliche Abstimmung in die Geschäftsordnung hineindrängen.

Abg. Sadekum (so.): Der Zorn hat Sie zur Einbringung des Antrages Abgeordneter verleitet, und der ist immer ein schlechter Berater. Der Zorn hat Sie auch gelehrt bei diesem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung, den wir nach wie vor für nicht zulässig halten. Doch unsere Amendements eine Verhöhnung der Mehrheit bedeuten, ist eine ganz unhaltbare Behauptung. Herr Spohn hat ja selbst zugestanden, daß der Antrag Abgeordneter nicht habe, diese wollten wir mit unseren Amendements ausfüllen.

Unter großer Unruhe beginnt die namentliche Abstimmung über den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über die sozialdemokratischen Amendements. Während Vizepräsident Graf Stolberg-Berlinerode die Schriftführer zum Namensaufruf auffordert, beginnt der Abg. Tiele (so.) zur Fragestellung zu sprechen, hört aber auf, nachdem der Präsident es als Irrtum erklärt, daß er ihm das Wort erteilt habe.

Der Antrag v. Rormann wird sodann mit 194 gegen 76 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Abg. Sadekum: Herr Präsident, ich habe mir erlaubt, schriftlich einen Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Antrag Abgeordneter einzureichen.

Präsident Graf Vallekreem: Dieser Antrag ist durchaus unzulässig. Er ist deshalb nicht publiziert worden, weil er direkt gegen die Geschäftsordnung verstoßt.

Abg. Sadekum hält daran fest, daß der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung auch nach Schluß der Diskussion gestellt werden könne.

Präsident Graf Vallekreem erwidert, er könne dem Vortrager nicht folgen, denn § 53 der Geschäftsordnung besage ausdrücklich: Im Laufe derselben Diskussion dürfe der einmal verworfene Antrag nicht wiederholt werden. Die Beratung des Antrages Abgeordneter sei noch nicht beendet, denn es

stehe noch die Abstimmung bevor. Deshalb widerspreche das Verlangen des Abg. Sadekum der Geschäftsordnung.

Abg. Sadekum ersucht, seinen Antrag der Entscheidung des Hauses zu unterbreiten.

Präsident Graf Vallekreem gibt diesem Ersuchen statt.

Bei der Abstimmung erheben sich aber nur die Sozialdemokraten zu Gunsten des Antrages Sadekum.

Nun erfolgt die Abstimmung über den Antrag Abgeordneter, der mit 187 gegen 78 Stimmen angenommen wird.

Das Haus tritt darauf in die Fortsetzung der zweiten Beratung des Zolltarifgesetzes ein.

Präsident Graf Vallekreem: Meine Herren! Wir hätten jetzt eigentlich die Abstimmung über § 9 vorzunehmen. Es ist mir indessen soeben ein Antrag des Abg. Brömel zugegangen, über die zu diesem Paragrafen gestellten Anträge der Abgg. Frh. v. Wangenheim und Herold zur einfachen Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag ist zulässig nach dem Beschluß, den das Haus am Donnerstag gefaßt hat.

Darauf begründet Abg. Brömel seinen Antrag. Nachdem Abg. Spahn kurz gegen den Antrag gesprochen, findet über diesen die erste namentliche Abstimmung nach dem durch den Antrag Abgeordneter festgestellten Verfahren statt.

Nach etwa 20 Minuten kann der Präsident das Ergebnis mitteilen. Der Antrag Brömel ist mit 197 gegen 71 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt.

Hierauf erfolgen die Abstimmungen zum § 9 des Zolltarifgesetzes. Der Antrag Herold, entgegen dem Kommissionsbeschluß die Einfuhrzölle nicht auch auf Samereien und Saaten auszudehnen, wird angenommen.

Ueber den sozialdemokratischen Antrag, die gemischten Transillager nicht von einem Bedürfnis abhängig zu machen, wird namentlich abgestimmt. Die Ablehnung erfolgt mit 196 gegen 71 Stimmen. Die Abstimmung nahm diesmal zwölf Minuten in Anspruch.

Weiter wird namentlich abgestimmt über den sozialdemokratischen Antrag, die gemischten Lager wenigstens nicht von einem Bedürfnis abhängig zu machen, sondern nur von einem Bedürfnis überhaupt abhängig zu machen. Der Antrag wird abgelehnt mit 197 gegen 67 Stimmen.

Weiter werden die Anträge v. Wangenheim, Brömel und Gothein abgelehnt und der Paragraf schließlich in der durch den Antrag Herold modifizierten Fassung angenommen.

Nach Erledigung des § 9 gibt es einen Zwischenfall, indem sozialdemokratischerseits gegen den Schriftführer Homburg der Vorwurf erhoben wird, die Stimmlisten nicht ordnungsgemäß eingeklemmt zu haben. Als Abg. Homburg hiergegen protestiert, ruft ihm Abg. Antrich (so.) zu: „Nicht wahr!“ und erhält einen Ordnungsruf.

Es folgt dann die Beratung des § 10. Dieser läßt Zollrechte zu, begrenzt sie aber auf drei Monate. Ein Antrag Albrecht will die Stundung der Zölle auf sechs Monate zulassen. — Der Absatz 2 des Paragrafen hebt die Zollrechte für Getreide, Hülsenfrüchte, Raps, Mägen, Mälererz und Mälererz-Erzeugnisse gänzlich auf. Verbot für Samereien und Saaten. Ein Antrag Brömel und ein Antrag Albrecht wollen diesen Absatz ganz streichen. Ein Antrag Herold will den Samereien und Saaten Zollrechte zugeben.

Abg. Fischel (fr. Sp.) tritt für den Antrag Brömel ein, die Schädlung darlegend, welche der Getreidehandel durch Aufhebung der Zollrechte erfahre.

Abg. Haase (so.) äußert sich in gleichem Sinne und empfiehlt zugleich die Stundung auf sechs Monate.

Abg. Brömel bekräftigt ebenfalls seinen Antrag, der berechtigten Handelsinteressen wahre, ohne den landwirtschaftlichen Interessen auch nur im mindesten zu nahe zu treten.

Abg. Schwering (kon.) hält allen diesen Antragstellern vor, daß der Getreidehandel ja schon genügend durch die Einfuhrzölle begünstigt sei, indem dadurch der Zoll, der bei der Einfuhr gezahlt werde, bei der Ausfuhr zurückbleibe. Da könne doch nicht noch die Stundung der Zölle verlangt werden.

Abg. Herold (Zentr.) bekräftigt seinen Antrag, worauf die Debatte schließt.

Der Antrag Albrecht auf sechsmonatige Kredite wird abgelehnt, der Antrag Herold angenommen. — Der Antrag Brömel-Albrecht, Absatz 2 zu streichen, wird in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird die Weiterberatung vertagt.

## Von Nah und Fern.

Die Kaiserjacht „Meteor III“, die ebenfalls eben erst in Amerika hergeleitet worden

## Truggold.

14. Roman von Anna Seyffert-Ringer.

„Ich glaube mich zu täuschen, als ich dich aus dem Hotel kommen sah!“ entgegnete Heinrich in leichter Beliegenheit. „Was für Bekanntschaften hast du denn dort?“ setzte er fragend mit leicht begreiflicher Neugier hinzu.

Baron Albert ist ein alter Bekannter von mir, gab Klarius lässig zurück, „ich komme öfter mit ihm zusammen. Doch was mich heute herausführt, das ist etwas ganz Besonderes. Es handelt sich um ein Unternehmen, bei dem wir unter Umständen Hunderttausende verdienen, so zu sagen unser Schätzchen ins Trockene bringen können.“

„Du solltest dein Kapital, wie ich es mit dem meinigen behan habe, sicher anlegen, anstatt es sogleich wieder in einer Spekulation auf Spiel zu setzen!“ meinte Heinrich warnend.

Klarius sah ihn lächelnd an. „Du willst mir wohl weismachen, daß du kein Geld mehr flüchtig hast, mein Junge? Suche mir doch nichts auszubinden. Du hast deinen Kaufvertrag noch nicht unterschrieben, ich weiß es aus ganz sicherer Quelle.“

„Es ist jedoch gerade so gut, als wäre der letzte Akt bereits vollzogen. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß an ein Zurückweichen weder von der einen, noch von der anderen Seite zu denken ist.“

„Das wirst du dir noch sehr überlegen. Ich rechne bestimmt auf dein Kapital, doch nicht

auf deinen Namen, sondern auf richtiger Freundschaft für dich! Ich finde auch einen anderen Teilhaber.“

„So bitte ich dich, wende dich an jenen und nimm meinen wohlgemeinten Wunsch für bestes Gelingen eures Unternehmens. Mich aber lasse aus dem Spiel! Ich eigne mich nicht zum Spekulant. Ich unterschätze den Wert des Geldes keineswegs, trage jedoch ebenso wenig nach dem Besitz von Reichthum Verlangen. Ich bin dir wirklich dankbar, Oskar, daß ich durch deine Anregung ein so schönes Kapital erlangt habe. Lassen wir es bei dem einen Versuch bewenden, ein zweiter würde zweifellos mißlingen.“

„Du ungläubiger Thomas, was soll ich nur beginnen, um dich zur rechten Zeit zu einer gegenseitigen Ansicht zu betreten! Ich bin ein Sonnenkind, mir mißlingt überhaupt nichts. Was ich will, das kann ich auch. Und ich will reich werden, das Geld ausführen dürfen wie Michel! Was nützen einem Menschen, welcher das Leben in vollen Zügen genießen will, so ein paar armselige Kröten? Und wie kannst du so kleinlich sein, bei einer solchen Betheilungsumme genügen zu lassen? Einem freisinnigen Manne, für den ich dich bisher doch stets gehalten habe, sollte der Gedanke, ein eigenes technisches Bureau gründen zu können, doch etwas Verlockendes haben. Oder gehörst du zu denen, welche, um nur nicht selbständig denken und handeln zu müssen, ihr Lebenlang gedulbig die Schubkarre ziehen und die Sädel anderer fallen?“

Die beiden waren während dieses leb-

haften, erregten Gesprächs weitergegangen. Der wechselnde Ausdruck in Heinrichs Zügen verriet, daß die Worte des anderen ihn keineswegs so ganz gleichgültig ließen.

„Woran rührst du, Oskar!“ sagte er vorwurfsvoll. „Ein eigenes technisches Bureau? Das war der Traum meiner Jugend. Ich mußte, um an dem lebenswichtigen Wünsche, dessen Erfüllung ja vollkommen ausgeschlossen erschien, nicht zu Grunde zu gehen, diesen Wunsch einfach in mir erlösen.“

„Nun, desto eifriger solltest du die Gelegenheit ergreifen, um deine Ideen verwirklichen zu können. Sei doch nicht so schwerfällig. Du riskierst absolut nichts. Es handelt sich um ein Eisenbahnunternehmen, an dessen Gründung sich unsere vornehmsten Finanziers beteiligen. Ich selbst erhalte nur durch die Empfehlung des Baron Albert Aktien. Ich dachte zuerst an dich... Das Haus bleibt dir für später unbenommen, so leicht findet sich kein Käufer dazu. Man wird es dir sogar billiger anbieten, sobald man bemerkt, daß dir an dem Zustandekommen des Geschäftes nichts gelegen ist. Also sei kein Frosch und biete dem Glücke die Hand. Wir können alles Nähere sogleich besprechen.“

Als die beiden jungen Männer vor dem Hause in der Schloßstraße anlangten, das Heinrich bereits als sein Eigentum betrachtet hatte, war Heinrich schon für das neue Unternehmen gewonnen. Oskars Berufswahl feierte wieder einmal einen unvergleichlichen Triumph.

Heute verabschiedete er sich jedoch keineswegs, nun froh, den anderen überredet zu

haben, sondern schon von der Gartenpforte her begrüßte er Anni in seiner ein wenig burlesken, einnehmenden Manier, während sie herablassend und auffallend tollte den Gruß erwiderte.

Sie befand sich auf dem Balkon, und vor ihr lag ein aufgeschlagenes Buch, in dem sie eifrig gelesen zu haben schien, welches sie aber hastig zuschlug, sobald sie Oskars ansichtig wurde.

„Geheimnisse?“ fragte er leise, „daß man nicht erfahren, welche Lektüre Sie treiben?“ Und ehe sie es hindern konnte, hatte er den Titel des Buches gelesen.

„Membran als Erzähler! — O weh, da kann ich Ihnen nicht folgen!“

„Wohin?“ fragte sie lächelnd, „ich verfolge von all dem geistvollen Zeug kein einziges Wort.“

Nun lächelte sie beide. „Und weshalb quälen Sie sich damit ab? Etwa unserem Geblüde, aber ein wenig attraktives Heinrich zuliße?“

„Weider thue ich ihm nichts zuliße — ich bin überhaupt viel zu gut für ihn!“ rief Anni. „Winkler sind wirklich gebiegene Menschen, ihnen gegenüber erscheine ich mir stets recht klein und unbedeutend.“

„Das ist, verzeihen Sie, recht thöricht von Ihnen. Wenn wir alle nach einem und demselben Schema so unausföhrlich gebiegen sein wollten, wie langweilig müßte die Welt sein. Zudem feiern Oskars Glückseligkeit und Reichthum überall ihre Siege. Ich lobe mir ein flottes, sorgloses Leben. Wer Freundschaft

Es soll nach der 'Tägl. Rundschau' mit einem Aufwand von 200 000 Mk. umgebaut werden, damit sie bei den nächsten Regatten erfolgreich in den Wettbewerb einziehen kann.

**Völkerfischerei-Denkmal bei Leipzig.** Die sächsische Regierung hat dem Leipziger Patriotenbunde für das Jahr 1903 drei Gelb-Lotterien zu Gunsten des Völkerfischereidenkmals bewilligt, das, wenn die Geldmittel dies zulassen, am Hundertjahrstage, 18. Oktober 1913, enthüllt werden soll. Jetzt steigen von dem Denkmal auf dem ringförmigen Schiffschiff am Napoleonstein die ersten massiven Grundungspfeiler, die den Umfang bereits andeuten, in die Höhe.

**Gambi Seis Ende.** Wie ein Berliner Blatt zu berichten weiß, kam Major Gambi bei, der ehemalige türkische Militärattaché in Berlin, auf der Fahrt nach Samfun, wohin er verbannt war, auf mysteriöse Weise ums Leben. Der Kapitän des griechischen Dampfers wurde bei der Ankunft verhaftet, aber wieder freigelassen. Die öffentliche Meinung behauptet nun, daß Gambi bei auf höheren Befehl von seiner Eskorte über Bord geworfen sei. Ebenfalls verschwinden ist der in europäischen Kreisen bekannte Oberst Bekir bei, von dem man auch annimmt, er sei auf höhere Weisung beiseite geschafft worden.

**Bei der zweiten deutschen Gesellschaft** in Berlin werden etwa 100 Gsel zur Auslieferung gelangen, unter denen sich auch eine Anzahl bereits in Deutschland geächteter Exemplare befinden werden. Besonders interessant wird sich die Gesellschaft dadurch gestalten, daß auch Maulwurf und Maulwürfe vorgeführt werden, von denen in Deutschland bisher nur vereinzelte Exemplare vorhanden sind.

**1000 Mark für 50 Mark.** Bei der Eisenbahn wird das Wechselgeld stets in Papierrollen von verschiedener Farbe bereit gehalten und zwar dergestalt, daß an der Farbe der Rolle sofort ihr Inhalt erkannt werden kann, ohne daß man erst die aufgedruckte Inhaltsangabe zu lesen braucht. Kürzlich fehlte, wie das 'Glasch. Tagebl.' meldete, bei der Herstellung einer Tausendmark-Rolle das dafür übliche rote Papier, und man nahm infolgedessen weißes mit dem Aufdruck 'Inhalt 50 Mark'. Dieser Aufdruck wurde durchstrichen und an seiner Stelle 'Inhalt 1000 Mark' geschrieben. Dennoch kam es zu einer Verwechslung. Als ein Schiffskapitän in Blankenese einen größeren Betrag wechseln wollte, geschah es in der Eile, daß der Beamte nur auf die Farbe der Geldrolle, nicht aber auf deren Aufdruck achtete. Infolgedessen gab er die 1000 Mark als 50 Mark fort. Ueber den Verbleib der zuviel gezahlten 950 Mk. fehlt bisher jede Spur, da der Empfänger dieser kostbaren Geldrolle sich nicht wieder gemeldet hat.

**Eisenbahnunfall.** Auf Station Nenzelle bei Guben fuhr ein Personenzug aus Berlin auf einem auf einem anderen Geleise stehenden Güterzuge vorüber und wurde durch eine vorstehende Eisenbahnladung erheblich gestreift. Die Lokomotive und die Mehrzahl der Personenwagen wurden mehr oder weniger beschädigt. Bei zwei Wagen der vierten Klasse wurde die Seitenwand eingedrückt und mehrere Passagiere leicht verletzt.

**Fischereidampfer.** Der mehrere Jahre fast ruhende Bau von Fischereidampfern ist jetzt auf den Werften von Bremerhaven und Geestmünde wieder flott im Gange. Bislang sind im Laufe des gegenwärtigen Jahres bereits 16 Fischdampfer fertiggestellt oder im Bau begriffen. Dazu kommen jetzt 4 neue, von denen einer von der Hamburger Reederei, einer für die Reederei F. Albi. Puft in Geestmünde und zwei von der Reederei S. Hohnholz zu Bremerhaven in Auftrag gegeben sind. Sie erhalten sämtlich den neuen größeren, für die Isarfahrten und andere lange Reisen geeigneten Typ.

**Raubmord.** In Nefse bei Essen wurde der Maschinenwärter Bollmer von Wegelagerern angegriffen, beraubt und erschlagen.

**Die Millionendefraudation in Prag** stellt sich als noch höher heraus, als wie man zuerst annahm. Sie hat nämlich, wie sich jetzt

erst herausstellte, eine geradezu enorme Höhe erreicht. Zuerst sprach man von einigen Hunderttausend, dann von einer Million, später wurden etwa vier Millionen konstatiert, und nun wird aus Prag berichtet, daß die defraudierte Summe etwa sieben Millionen Kronen beträgt. Tagtäglich wird das Fehlen neuer Posten ermittelt, und die Gesamthöhe der veruntreuten Gelder scheint auch mit der erwähnten Riesensumme noch nicht erreicht zu sein.

**Ein gutes Beispiel herzlicher Kollegialität** gaben dieser Tage die Schüler der 8. Klasse der Acker Oberrealschule. Der diese Klasse besuchende Sohn des Direktors der Volksbank Adolf Böhm blieb, wie der 'Pest. N.' erzählt, aus Scham über den Fehltritt seines wegen Defraudation in Haft genommenen Vaters von der Schule aus und vertrieb jedes Zusammentreffen mit seinen Kollegen. Hierauf richteten die Schüler der Klasse an den jungen Böhm folgendes Schreiben: 'Lieber Freund! Mit Teilnahme haben wir die Nachricht von dem Schicksal vernommen, welches Dich durch den vielleicht unwillkürlich begangenen Fehler Deines Vaters betroffen hat. Es kommt uns aber unheimlich vor, daß Du von uns einfach wegleibst und die Vorträge nicht mehr besuchst. Wir sind nach reiflicher Überlegung der Sache zur Ueberzeugung gelangt, daß wir Dich nicht darum bitten, sondern dazu zwingen werden. Du, der Du jetzt unter der ersten Wirkung des Schicksals stehst, bedenke es nicht, daß Deiner im Leben noch große Aufgaben harren. Wie willst du dem Namen, der jetzt vielleicht Schanden gelitten hat, den alten Klang zurückgeben und ihn rehabilitieren? Wie willst Du die Dir im Leben zukommende Stellung erringen, wenn Du jetzt, wo Du nahe daran bist, einen Beruf zu wählen, einfach von uns wegleibst? Es ist unmöglich — darauf getrauen wir uns auch einen Eid abzulegen — daß auch nur einer von uns Dich nicht so hoch schätze als bisher. Daher bitten wir Dich neuerdings, für alle Fälle schon zum morgigen Vortrage zu erscheinen, damit Du nicht etwa durch Dein Fernbleiben in Deiner Karriere behindert wirst. Betrachte diesen Brief nicht als Eingriff in Deine Familienverhältnisse, sondern als Warnung und Bitte Deiner aufrichtigen Freunde.' Dieser Brief wurde von allen Schülern unterschrieben, und so wird er denn auch sicherlich von dem gewünschten Erfolge begleitet gewesen sein.

**In der französischen Deputiertenkammer** wurden am Donnerstag bei Eröffnung der Sitzung von der Wandelhalle her Schüsse vernommen, was eine leichte Unruhe hervorrief. Der Urheber des Zwischenfalls war ein Feldwebel in Uniform, der auf Einlass zur Tribüne wartete und pöblich unter dem Rufe: 'Es lebe das Vaterland!' vier Revolvergeschosse abgegeben hatte. Er wurde sofort verhaftet. Man nimmt an, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hat.

**Ueber den Brand des Schlosses von** Cu wird ergänzend berichtet, daß es gelungen sei, die Bibliothek, die Gemälde, die Leinwand und Kunstgegenstände zum größten Teil zu retten. Drei Flügel des Schlosses sind vollständig vernichtet, ein Flügel und die Kapelle sind erhalten. Die Größe des Sachschadens läßt sich noch nicht abschätzen; doch sind die Gebäude hoch verschuldet. (Das Schloß gehört dem Grafen von Cu, dem Schwiegerohn des entronnenen und verstorbenen Kaisers Dom Pedro von Brasilien.)

**Ein reiches Findelkind.** Die Insassen eines von Paris kommenden Automobils setzten in der Abenddämmerung auf der Landstraße bei Fontaine la Bouvet einen Knaben aus, der in einer Wiege lag. Das Automobil wartete, bis zwei Tagelöhner die Wiege fanden und fuhr dann mit größter Schnelligkeit davon. In der Wiege lagen 14 Tausendfrank-Billets und ein Brief an den Finder folgenden Inhalts: 'Behaltet das Geld, erziehet dieses Kind einer vornehmen englischen Familie bis zur Volljährigkeit. Ihr habt fürs Leben ausgesorgt.'

**Von Automobilen eines Votshafers** getötet. Ein Automobil, in welchem der amerikanische Votshafter Bengerte-Meyer mit seiner Frau und einem Chauffeur saß, überfuhr, wie aus Rom berichtet wird, in Braggia einen achtjährigen Knaben, der sterbend ins Hospital gebracht wurde; eine Verantwortlichkeit des Chauffeurs scheint ausgeschlossen. Karabinieri führten den Votshafter und den Chauffeur in die Kaiserne von Braggia, wo der Lhatbestand des Unfalls aufgenommen wurde.

**Von den Schneeverhältnissen auf den** Alpen wird der 'Neuen Zürch. Ztg.' aus Airolo am italienischen Eingang des Gotthardtunnels berichtet: Die höheren Gebiete des Gotthards sind in den letzten Tagen von riesigen Schneemassen überweht worden. Bereits Sonntag morgen betrug die beim Golpiz gemessene Höhe des Neuschnees über einen Meter. Die Pashöhe mit ihren Seen bietet gegenwärtig das Bild einer ganzartigen Winterlandschaft, wie sie sonst nur im Januar oder Februar zu sehen ist. Wanderer, die Sonntag früh vom Hospenthal aus das Golpiz zu erreichen suchten, hatten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen; sie sanken oberhalb der zweiten Kehre oft brusttief in den frisch-gefallenen Schnee ein und brauchten volle sieben Stunden bis zur Pashöhe, also für einen Weg, den man zur Sommerzeit in zwei Stunden bequemer macht. Während es in gänzligen Jahren betamlich vorkommt, daß man noch zu Weihnachten ohne viel Schnee die Pashöhe besuchen konnte, gewinnt man diesmal den Eindruck, das Gebirge sei schon endgültig eingewintert.

**Von der Lokomotive zermalmt.** In Hall bei Brüssel stürzte sich am Donnerstag ein Liebespaar unter den Nordprekzug und war auf der Stelle tot.

**Der Vorkoneer Frauenmörder** ist, wie aus New York telegraphiert wird, jetzt in der Person eines Mulatten entdeckt und gefänglich eingezogen. Es ist derselbe Mann, der zuerst den Verdacht auf einen reichen Vorkoneer Bürger, Herrn Allen Georg Mason, Professor der Harvard-Universität und Mitinhaber einer großen Firma, lenkte. Die Anschuldung Masons hat sich unwiderleglich herausgestellt. Er wurde wieder in Freiheit gesetzt.

**Erdbeben** haben nach der 'Köln. Ztg.' jüngst den ganzen Süden Australiens heimgesucht. In der Gegend von Clarendon wiederholten sich die Erderschütterungen in regelmäßigen Zeitabständen von einer Woche. In den verschiedensten Gegenden haben die Erdbeben große Zerstörungen angerichtet und wesentliche Veränderungen in der Bodengegestaltung hervorgerufen. Der südöstliche Teil der Halbinsel hat sich mehrere Fuß gehoben. Auch auf Neuseeland wurden Störungen der letzten Erderschütterungen Südaustraliens und Guatemalas verspürt.

### Gerichtshalle.

**Bonn.** Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil des Schwurgerichts, durch welches der Guts-pächter Couris von Haus Zur Mühlen bei Siegburg von der Anklage des Totschlags freigesprochen worden ist, Revision eingelegt.

**New York.** Das Urteil im Mordprozeß Moul-neau wurde am Dienstag gefällt. Moulneau, der betamlich des doppelten Giftmordes beschuldigt war, wurde freigesprochen. Das Urteil wurde von den Zuhörern lebhaft begrüßt; von der Menge wurde der Angeklagte im Triumph fortgetragen.

### Zum Streite über de Wets Buch

'Der Kampf zwischen Bur und Brite', das von zwei deutschen Verlegern (F. F. Lehmann in München und Karl Siwinna in Raitowitz) gleichzeitig als in ihrem Verlage erscheinend angekündigt wurde, teilt Herr Karl Siwinna mit, daß General de Wet ihm in einem am 18. Oktober d. in Berlin persönlich übergebenen Schreiben wohl zugibt, daß er der Firma Lehmann in München das Vorkaufrecht zugestanden habe, doch sagte der General ausdrücklich Herrn Lehmann, er könne keinen Vertrag mit ihm schließen, wenn er nicht günstigere Bedingungen einräume. Lehmann in München ließ sich hierdurch nicht abhalten, de Wets Buch als in seinem Verlage erscheinend zu annon-cieren. Nachdem indes der Verlagsvertrag mit Karl Siwinna in Raitowitz zum Abschluß gekommen war, wurde der General de Wet gefragt: 'Wie können Sie einem so kleinen Manne in einer so unbedeutenden Stadt den Verlag Ihres Werkes übergeben?' Hierauf erwiderte der General: 'Daß der Mann klein ist, kann ihm in meinen Augen nicht schaden, ich bin auch ein kleiner Mann und habe zu diesem Verleger großes Vertrauen.' Wirklich überlegt schreibt ferner der General an Karl Siwinna: 'Um so mehr schätze ich Herr Lehmann wahrscheinlich enttäuscht — durch den

Vertragsbruch mit Karl Siwinna nämlich —, weil er sich als Verleger meines Buches bekannt gemacht hatte, etwas was nicht nur höchst voreilig war, wozu ich ihm außerdem niemals das geringste Recht gegeben hatte und welche Annonce nur die Tendenz haben konnte, andere davon abzuhalten, mit eventl. Offerten einzusenden.' Herr General de Wet hat Herrn Karl Siwinna außerdem ermächtigt zu erklären, daß, wenn Herr Lehmann sich mit den in dem erwähnten Briefe abgegebenen Erklärungen, die übrigens im 'Buchhändlerbörzenblatt' vom 28. Oktober d. veröffentlicht sind, nicht zufrieden geben sollte, er (der General) die gesamte mit Herrn Lehmann gepflogene Korrespondenz zum Abdruck bringen wolle, damit auch der leiseste Schimmer eines Mißtrauens vermieden werde.

### Aus Petersburg.

Bestimmte ereignete es sich einmal, daß die 'Nowoje Wremja', das große nationalitätliche und antisemitische russische Blatt, pöblich ihr Erscheinen einstellte — allerdings nur für einen Tag. Als Entschuldigend gab man tags darauf einen Unfall in der Druckerei an, aber der wahre Grund ist der erbitterte Kampf zwischen dem Herausgeber Suworin und seinem Sohne Alexis. Suworin spricht, obwohl er ein glühender Nationalist ist, manchmal von Frieden und von Nächstenliebe, während sein Sohn Alexis gegen alle, was nicht russisch ist, einen geradezu fanatischen Haß hegt. Seitdem der Vater den Sohn zum Mitdirektor ernannt hat, kommt es fast täglich zu scharfen Konflikten zwischen den beiden, und eines Abends warf Suworin Vater, nachdem der Satz der Zeitung dreimal hatte geändert werden müssen, den Sohn kurzer Hand zur Thür hinaus. Er wartete darauf einige Tage allein seines Amtes, und in dieser Zeit erschienen die sympathischen Artikel über Jola, die in Rußland allgemeines Aufsehen erregten, weil man sie am allerwenigsten in der 'Nowoje Wremja' erwartet hatte. Herr Nervo, der diese Thatsachen erzählt, fügt im 'Europäer' noch folgendes hinzu: 'Der russische Presse geht es jetzt im allgemeinen sehr schlecht, denn die neuen Herren, Herr v. Plehwe und der Leiter der Pres-Abteilung, Herr Swarow, lassen nicht mit sich spaßen. Es wurden nicht nur alle Rund-schreiben früherer Minister bestätigt, in denen den Blättern verboten wurde, über genau aufgezählte Angelegenheiten zu sprechen, sondern die Zahl dieser verbotenen Stoffe wurde sogar noch bedeutend vermehrt. Ja, es kommt noch besser oder schlimmer; die Blätter erhalten von Zeit zu Zeit von Herrn v. Plehwe den bestimmten Befehl, über gewisse Gegenstände zu schreiben, über die sie sonst nicht geschrieben hätten. Als das Aitentat gegen den Fürsten Doblenski, den Gouverneur von Charlow, verübt wurde, brühten alle Blätter von Petersburg in echt patriotischer Weise ihre Entrüstung aus. Zwei Blätter aber, die 'Nowosti' und die 'Birschewija Wedomosti', begnügten sich damit, die nackte Thatsache zu vermelden. Da kamen sie aber schon an: Man ließ die Herausgeber der beiden Blätter rufen und 'empfohl' ihnen in väterlicher Weise — was das in Rußland zu bedeuten hat, kann man sich denken —, ihr Versehen 'möglichst bald' und zwar innerhalb vierundzwanzig Stunden, wieder gut zu machen. Die beiden Herausgeber waren vernünftige Leute und thaten ihre Pflicht noch an demselben Abend. In Rußland hat man also nicht einmal die Freiheit, nichts zu sagen!'

### Gutes Allerlei.

**Ein solides Verhältnis.** 'Gast du von deiner Braut den Ring zurückgefordert, nachdem ihr euch auseinandergesetzt habt?' — Natürlich; ich muß ihn ja auch dem Juwelier zurückgeben!

**Ein guter Familienvater.** Richter: 'Sie haben in den letzten Jahren ungeheuer viel zusammengehoben, Angeklagter!' — Angeklagter: 'Herr Richter, es geht auch nicht, wenn man seinen Kindern eine anständige Erziehung geben will!' (Regenb.)

und Irene zu halten weiß, ist ein guter Mensch. Sehen Sie mich an. Ich lebe, ohne mich zu besonderen Plädieren gegen meine Mitmenschen zu bekennen, vergnügt in den Tag hinein. Ich müßte die Vorteile, wo sie sich mir irgend bieten, spielen sozusagen Fangeball mit den Menschen und bin doch kein Charakter, denn ich habe bestimmte Prinzipien, von denen ich nicht abweiche. So fühle ich mich jedem, auch dem Gebiegenten, gleichberechtigt und schlage vor keinem die Augen nieder. . . . Wenn die Natur einen oberflächlichen Sinn verliehen hat, Fräulein Anni, der mag auch led dem Zufall verfallen. Das Nachsinnen und Zusehen bleiben den gediegenen Seelen überlassen — es wird ein jeder nach seiner Façon selig.'

So irrtümlich hatte noch niemand auf das vermöchte, eitle junge Mädchen eingeschrieben. 'Ich muß offen sagen, daß ich mich lieber mit einem hübschen Kleide schmücke, als es für mich nahe!' sagte sie zutraulich, 'Räthe spart allerdings viel Geld dadurch, daß sie ihre eigene Modistin ist und sich alles selbst arbeitet; ich bewundere sie, doch ich möchte es ihr nicht nachhaken.' Und ebenso wenig möchte ich mit Heinrich tauschen,' sagte Marius hinzu. 'Welche Vorteile hat denn ein stolzer Mensch von all seiner Vortrefflichkeit? Gar keine! Aus Furcht, den Sackel anderer nicht ausreichend genug zu füllen, operiert er sich für jene heimlich auf und glaubt sich durch ein unzureichendes Gehalt für alle Mühe belohnt. . . . Ich aber will selbst den Herrn spielen, andere sollen mir gehorchen, für mich arbeiten — ein stolzer Charakter beugt sich nicht!'

'Nur der hat den rechten Stolz, welcher sich unterzuordnen weiß und dann langsam aus sich heraus zur Größe und Vollkommenheit hindurcharbeitet!' sagte da eine sanfte, feste Stimme neben den beiden. Hans Winkler war unbemerkt herangekommen und saß aus seinen tiefen, klaren Augen Oskar fest und durchdringend an. 'Es ist nicht recht, Herr Marius, einem noch so jungen Mädchen, einem — Kinde so zweifelhaft Grundsatze zu predigen,' fuhr er vorwurfsvoll fort, 'wenn ich auch überzeugt bin, daß Fräulein Anni einen viel zu goldigen Sinn besitzt, um sich nachhaltig durch solche Irrlehren beeinflussen zu lassen.'

Wer Anni ein Kind nannte, hatte es von vornherein mit ihr verstanden; sie war so überaus stolz auf die 'junge Dame', daß sie sich auch nicht ein Jota davon nehmen ließ.

'Sie werden es mir selbst überlassen müssen, zu beurteilen, was gut für mich ist!' uner-brach sie ihn empört, 'ich bin keine Idealistin, das sollten Sie längst wissen. Was Herr Marius soeben sagte, war mir aus der Seele gesprochen, und ohne jede Anregung hatte ich mich zu denselben Ansichten bekehrt.'

Marius lächelte vor sich hin. Beide vor sich hinpfend, ging er ins Haus, da Heinrich soeben nach ihm gerufen hatte. Oskar hielt es für überflüssig, dem 'grünen Jungen' auch nur ein einziges Wort der Entgegnung zu sagen, die 'kleine temperamentvolle Strolche', die famose Anni würde das viel besser besorgen.

Diese stand allerdings kampfbereit dem jungen Akademiker gegenüber. 'Es ist uner-dört, daß Sie sich herausnehmen, mich in

Gegenwart Drater zu heimstern und mit Ihren Schulmeisterphrasen zu behelligen!' rief sie mit funkelnden Augen, 'wenn das nicht anders wird, schreibe ich meiner Mama und bitte sie, mich nach Hause zu holen.'

'Dieser Mühe sind Sie überhoben,' lautete die in einem traurigen Ton gegebene Entgegnung; 'ich habe Ihre Mutter bereits davon verständigt, daß hier jetzt ein Element verkehrt, das auf Ihr ein wenig oberflächliches Gemüt in hohem Grade verderblich einwirken muß.'

'Das haben Sie gethan!' Anni war blaß vor Zorn. 'Doch was irage ich noch, Sie sind ja stets bereit, mich zu trösten, mir jede Freude losbart zu verderben! Ich weiß es, daß Sie mein ärgster Feind sind und meine Anwesenheit hier in der unangenehmsten Weise empfinden.'

'Anni, Anni —' Fräulein Holber! rief sie wie außer sich, 'Fräulein Holber, wenn ich bitten darf!'

'Ich sollte Ihr Feind sein,' fuhr er, als habe sie garnicht gesprochen, fort, 'wie kommen Sie nur auf diese absurde Idee, Anni! Ich gebe doch noch immer den Glauben nicht auf, daß Sie eines Tages Heinrichs treue Liebe belohnen und seine Gaitin werden sollen. Lassen Sie sich durch den Abenteuer nicht verblenden, ich bitte Sie. Marius befindet sich auf einem Wege, der unbedingt zum Abgrund führt, und er soll Sie, die Sie mir alle so lieb haben, nicht mit hineinreißen dürfen ins Gled, er soll es nicht, ich wache über Sie, Anni!'

Seit jenem Abende, wo das trockige Mädchen einen so tiefen Blick in die Augen

Dans Winklers gethan, war eine Stimmung über sie gekommen, die stets wechselte, bald zu süßer Träumerei und dann zu trockiger, kriegerischer Laune neigte.

Es kam ihr nicht zum Bewußtsein, daß Marius sie beständig gegen ihre besten Freunde aufhetzte. Dagegen daß sie es selbst wollte, ärgerte sie sich gegen ihre Hausgenossen in einem immer größeren Groll hinein. Selbst gegen Räche opponierte sie; aus dem verwehmen, doch lebenswürdigen Kinde war ein recht unheimliches, freisüchtiges Geschöpf geworden.

Die kluge und um so viel ältere Räche erkannte recht wohl, daß die unangenehme Wandlung auf seelische Vorgänge zurückzuführen war, unter denen Anni selbst am schwersten litt, und deshalb übte die Freundin unbedingte Nachsicht. Nur war sie von ihren eigenen Herzensangelegenheiten zu sehr eingenommen, um sich mit Annis abwechselndem Weinen und Lachen eingehender beschäftigen zu können.

Jetzt stand der Trosttopf in flammender Ent-rüstung vor dem jungen Künstler.

'Ich habe es Ihnen schon einmal gesagt, kümmern Sie sich um Ihre Marmorbilder! rief sie in höchster Erregung, 'jetzt werde ich gleichfalls an Mama schreiben, und zwar wünsche ich zu bleiben, aus Gründen, die Ihnen bald genug klar werden sollen!'

'Ich kenne sie bereits, Anni. Sie werden den Bewerbungen dieses Marius Gehör geben und zu spät erkennen, daß Sie eigenkinnig selbst in Ihr Unglück gerannt sind. Dann kann Ihnen niemand mehr helfen.'

(Fortsetzung folgt.)

**Ordentl. General-Versammlung  
der Ortskrankenkasse Bretzig**  
Sonnabend den 22. November abends 1/2 9 Uhr  
im Gasthaus zur Rose.

**Tages-Ordnung:**  
1) Wahl dreier Rechnungsprüfer;  
2) Allgemeines.

Die Präsenzlisten liegen von 1/2 8 Uhr aus.  
Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen

Der Vorstand.  
Alwin Philipp, Vors.

**Alle Winter-Artikel  
neu eingetroffen!**

Joppen (für Herren, Burschen und Kinder),  
Paletots "  
Kinder-Anzüge in größter Auswahl, "  
Unterhosen (normal, vom kleinsten bis zum größten),  
Gendern (in Barchent und normal).

**Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl.**

Ferner mache ich auf mein großes Lager von  
**Winter-Mützen**

aufmerksam.

Max Hörnig.

**Neu eingetroffen:**

**Stickereien**

in Kreuz- und Stilstich, fertige und angefangene  
Schuhe, Kissen, Träger u. s. w.

Vorgezeichnete und fertiggestickte samtene und grauleinene *Nadelkissen, Pompadours, Bürstentaschen, Zeitungshalter, Klammerschürzen, Tändelschürzen, Kragen- u. Manschetten-, Kravatten-, Taschentuch-, Handschuh- u. Schmuckkasten, Staubtuchkörbchen* usw.  
Alles zu *Stickereien* benötigte Material, wie *Washseide, Perlgarn, Perlen* u. s. w., *Sätelgarn* in allen Farben, *Sätelnadeln, Sticnadeln* u. s. w.

Nur neueste Muster. Billigste Preise.

Emil Berger,  
Großröhrsdorf 83.

**Dank!**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

**Johann Traugott Hauptmann,**

drängt es uns, Allen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns von unsern lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern zu teil wurden, unseren herzlichsten Dank zu sagen.

Dank dem Königl. Sächs. Militärverein „Saxonia“, sowie auch dem Männergesangsverein. Dank dem Herrn Pfarrer Dittrich für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber, teurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Bretzig, Pulszig u. Bärenstein, den 16. November 1902.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

**Zur  
Herbst- und Winter-Saison**

empfehle mich zur Anfertigung eleganter

**Herren- und Knaben-Garderobe**

als:

Paletots, Havelocks, Ulster, Joppen, Anzüge, Hosen u. Westen.

Ferner bringe ich mein großes Lager von

**in- und ausländischen Stoffen**

in empfehlende Erinnerung.

**Friedrich Wehner,**

Schneidermeister,

Großröhrsdorf.

Gute Ausführung!

Beelle Bedienung!

**Deutsches Haus.**

Sonntag den 30. November:

**Krei-Konzert und Ball,**

was vorläufig anzeigt

D. Kaufe.

**Grossartige Gelegenheit!**

Stelle von jetzt ab einen großen Posten feiner

**Herren- und Knaben-  
Garderobe**

**ganz billig zum Verkauf.**

Feine Herren-Anzüge (gute Qualität) von 12 Mk. an,  
" " Ueberzieher " 10 " "  
" " Winter-Joppen " 4 " "  
" " Kinder-Stoffanzüge " 1,50 " "

**Ueberzieher und Anzüge für Burschen**

in ganz guten Qualitäten zu spottbilligen Preisen empfiehlt solange der Vorrat reicht

**Reinhard Grosser,**

Großröhrsdorf Nr. 208.

NB. Sämtliche Waren sind nur gute Qualitäten und keine minderwertigen Waren.

**Frauen-Verein Bretzig.**

Montag, den 24. d. M., abends 8

Uhr im Gasthof zum Anker

**Haupt-Versammlung.**

Rechnungsablage, Neuwahlen u. s. w.  
D. B.

**Grüne Aue.**

Nächsten Sonntag

**Bratwurst**

mit Sauerkraut.

Ergebnis ladet ein Oskar Mikbach.

**Gasthof z. goldenen Löwen,  
Hauswalde.**

Sonntag den 7. und Montag den  
8. Dezember halte ich meinen

**Karpfenschmaus**

ab, was ich hiermit ergebnis anzeige.

S. Behold.

**Grüne Aue.**

Nächsten Freitag

**Schlachtfest**

von Nachmittag Blut-, Leber- und Grütze-  
wurst, abends Schweineknöchel mit Sauerkraut.  
Ergebnis ladet ein Oskar Mikbach.

**Restaurant zum Rosenthal.**

Heute Mittwoch

**Stamm:**

Bratwurst mit Sauerkraut,  
wozu freundlich einladet Dr. Leunert.

**Schleifsteine**

in verschiedenen Größen empfiehlt billigt  
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

**Heute**

sowie jeden Sonntag:

Pfannkuchen, Windbeutel,  
Schaumrollen

und

verschiedenes Theegebäck.  
Otto Behold.

Arbeit auf Nähmaschine  
wird ausgegeben. B. Leunert.

**Gewürze,**

stets frisch und garantiert rein, auf eigener  
Dampfmühle gemahlen, empfiehlt billigt  
F. Gotth. Horn.

**Gute Bettledern**

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu  
den billigsten Preisen

H. Jul. Seisert, Großröhrsdorf,  
oberhalb des Bergkellers.

Ziehung am 13., 15. u. 16. Dezbr. 1902

5<sup>te</sup> Königsberger

**Geld-Lotterie**

150 000 Loose, 15 000 Geldgewinne

**250 000**

Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.

**100 000**

1 Präm. 75 000 = 75 000 M.

1 Gew. 25 000 = 25 000 "

1 zu 10 000 = 10 000 "

1 zu 5 000 = 5 000 "

1 zu 3 000 = 3 000 "

1 zu 2 000 = 2 000 "

2 zu 1 000 = 2 000 "

3 zu 500 = 1 500 "

4 zu 300 = 1 200 "

5 zu 200 = 1 000 "

40 zu 100 = 4 000 "

126 zu 50 = 6 300 "

397 zu 30 = 11 910 "

1000 zu 20 = 20 000 "

3000 zu 10 = 30 000 "

10418 zu 5 = 52 090 "

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.,  
empfiehlt auch gegen Nachnahme

**Carl Heintze**

in Gotha

und alle besseren Loosgeschäfte.

**Filzwaren!**

Filzschuhe, Tuchschuhe (hohe und niedrige),  
Filzpantoffeln, hohe, wärmegefütterte Leder-  
schuhe (für Frauen und Kinder), Filzkieferletten  
für Herren mit Lederbesatz, Einziehschuhe und  
Pantoffeln empfiehlt in großer Auswahl zu  
den billigsten Preisen Max Büttrich.

**Bisitenkarten**

empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Eine Waagschale zu einer Dezimalwaage  
ist bei der Fichtenschän Gärtnerei gefunden  
worden. Abzuholen im Gasthof zur Klink.

Ein weißer Spitz ist zugelaufen in  
Bretzig Nr. 57.